Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 36 (1979)
Heft: 3

Artikel: Feststellbare Nachteile durch Antibiotika
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-551803

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hilfe zu finden. Leider ist trotz diesem Bestreben mit ungünstigen Einflüssen durch materielle Interessen zu rechnen. Jeder einzelne sollte sich daher einsichtsvollen Ratschlägen zuwenden, um sich jenen vernünftigen Schutz angedeihen zu lassen, der heute noch im Bereich der Möglichkeit liegt.

Feststellbare Nachteile durch Antibiotika

Dieses Thema will eine ganz besondere Benachteiligung durch die Verwendung von Antibiotika beleuchten. Beim Fortbildungskurs der Bayrischen Landesärztekammer vom Dezember 1977 gab nämlich Professor Heinz Seliger bekannt, dass Antibiotika die körpereigenen Abwehrfähigkeiten schädigen. Vor ungefähr 20 Jahren bestätigte mir Dr. med. Kaiser, damaliger Chefarzt in Wädenswil, dass auch er mit der Verwendungsart der Antibiotika nicht einiggehen könne. Vor allem beanstandete er das Vorgehen amerikanischer Aerzte auf diesem Gebiet als unverantwortlich, wobei er besonders die Anwendung massiver Dosen selbst bei unbedeutenden Krankheiten hervorhob. In Europa war man damals glücklicherweise noch etwas vorsichtiger, denn durch die getätigten Erfahrungen in Amerika rechnete man unwillkürlich mit entstehenden Nebenwirkungen. In Aerztekreisen weiss man heute, dass die Verwendung von Antibiotika in schweren Fällen angebracht ist. Das bestätigt sich während septischer Lungenentzündungen, aber auch bei schwerwiegenden Blutvergiftungen, da besonders auf bakterieller Grundlage ein Eingreifen mit Antibiotika notwendig ist, hauptsächlich, wenn das Leben auf dem Spiele steht und man es dadurch zu retten vermag. In vielleicht 90% aller anderen Fälle erübrigt sich indes ein solch massives Vorgehen, da sich sein Risiko keineswegs rechtfertigt. Ueberall, wo eine konservative Behandlungsweise genügt, sollte man darauf beharren, um unnötige Nachteile dadurch vermeiden zu können. Vor allem sind alsdann Naturmittel angebracht, da sie dem Körper die Bausteine zur Heilung verschaffen. Die Anwendung massiver Dosen von Antibiotika wirkt sich dagegen unverantwortlich aus, ganz so, wie dies der erwähnte Arzt zum Ausdruck brachte. Es mag vielleicht einer gewissen Bequemlichkeit entspringen, wenn man dazu greift, kann aber auch zurecht als fahrlässig bezeichnet werden.

Berechtigte Wendung

Als Besucher vieler Kongresse konnte ich feststellen, dass die Schulmedizin die Antibiotika heute auf breiter Basis ablehnt. Dadurch gibt sie jedoch zu, dass es ihrer Heilbehandlung an Mitteln fehlt, bei denen Nebenwirkungen nur geringfügig in Betracht fallen. Professor Seliger steht mit dieser Feststellung nicht alleine da, denn viele andere Kapazitäten stellen dies heute fest. Es handelt sich demnach um ein Manko in der Schulmedizin, das immer mehr dazu beitragen wird, sich langsam von den Antibiotika und der reinen Chemotherapie abzuwenden, um sich im Lager der Naturmittel umzusehen, wobei das Augenmerk vor allem auf die Pflanzenheilmittel, also auf die Phytotherapie gelegt werden sollte. Wenn man früher dieses Gebiet samt und sonders als Kurpfuscherei beurteilte und verwarf, herrscht heute lange nicht mehr diese abschätzende Einstellung. Viele Aerzte, die von der Chemotherapie enttäuscht worden sind, beginnen die Phytotherapie sachlich zu prüfen. Womöglich wenden sie diese vielleicht einmal versuchsweise in der eigenen Familie wie auch bei Freunden an, die ihnen beistimmen. Nachdem ihnen genügend Erfahrung und Erfolg zur Verfügung steht, wagen sie einen weiteren Schritt zu gehen, indem sie solche Anwendungen auch auf die Praxis ausdehnen. Allgemein befürchten die Aerzte heute auch weniger mehr, sich im Verband und in Kollegenkreisen mit ihrer neuen Einstellung unmöglich zu machen.

Es ist nachweisbar, dass unfähige und unseriöse Elemente unwillkürlich zur Kur-

pfuscherei greifen mussten, wodurch sie der Naturheilmethode viel zu schaden vermochten. Obwohl unberechtigt, traf dies hauptsächlich auf die Homöopathie und Phytotherapie zu, wennschon diese auf rein sachlicher Grundlage beruhen und mit unfähigen Machenschaften nichts gemein haben. Sehen wir uns anderseits einmal sachlich im gegnerischen Lager um, dann lassen sich auch dort Nachteile feststellen, denn leider gibt es viele Aerzte, bei denen das Geld ihrer Väter mehr in Betracht fiel als Talent und natürliche Fähigkeiten. Zwar mochte es als Ehrensache gelten, aus der Familie einen Doktor hervorgehen zu lassen, wobei aber die väterliche Unterstützung und nicht Begabung nebst innerem Drang ausschlaggebend waren. Haschen nach Ehre auf solcher Stufe ist im Arztberuf bestimmt weniger angebracht als auf anderem Wirkungsfeld, handelt es sich doch dabei um das Wohl Leidender, weshalb es dem Streben der Aerzteschaft zur vollen Ehre gereicht, durch ihren Einsatz zu diesem Wohle reichlich beisteuern zu können.

Jeder Beruf leidet, wenn seine Grundlage auf stark materieller Einstellung beruht. Mangel an Fähigkeiten und Mangel an Ethik schaden ebenfalls. Die Krise, die dieserhalb auch in der Medizin besteht, erfordert einsichtige Männer, die Fähigkeit und Mut besitzen, neue Wege zu suchen. Anstrengung und Mühe ist wohl damit verbunden, aber es lohnt sich, besonders wenn dabei die Vielseitigkeit der Naturheilmethode in Betracht gezogen wird. Biologisches Denkvermögen trägt reichlich dazu bei, Fortschritte und Erfolg zu erlangen. Man sollte nie vergessen, welch unglückselige Folgen die Nebenwirkungen bei chemischen Stoffen auslösen können. Die Tragik, die das Contergan herbeiführte, mag zum Ansporn dienen, künftig gefahrlosere Wege einzuschlagen. Des weiteren sprechen die Erfahrungen mit Antibiotika oder mit chlorierten Kohlenwasserstoffen eine beredte Sprache und spornen den Willen an, Gefahrenmomente zu verlassen. Auch die Beachtung der Ernährungsfrage erschliesst ein weites Feld der Hilfsmöglichkeit, und all dies sollte dazu beitragen, die Berufsehtik mit freudigem Schwung aufzuladen. Wieviel trägt die Entdeckung der eigenen Abwehr- und Regenerationskraft des Körpers dazu bei, grössere Hilfsmöglichkeiten auf dem neuen Wege zu finden, um dem Heilungsfaktor zur Ehre zu verhelfen. Dies alles führt sachte von der mehr symptomatischen Behandlungsweise weg, hinüber zu der ursächlichen Behandlungsmethode, die der Ganzheit des menschlichen Daseins die notwendige Beachtung schenkt, was zu Erfahrung und Erfolg führen wird.

Mykosen, Pilzkrankheiten

Ein Aerztekongress vergangenen Jahres gab bekannt, dass zwei Drittel der Einwohner der Bundesrepublik mit Pilzen infiziert seien. In der Schweiz mag es sich ungefähr gleich verhalten. Vor allem verbreiteten sich in den letzten Jahren Spross- und Schimmelpilzarten unglaublich stark. Nicht nur äusserlich, sondern auch innerlich können Pilze ihr Unwesen treiben. Dies gelingt ihnen am besten dann, wenn das Abwehrsystem, das uns Menschen von Natur aus innewohnt, durch ungünstige Umstände gewissermassen geschwächt oder lahmgelegt wurde, so dass es sich nicht mehr als richtig funktionstüchtig erweisen kann. Dieser unerwünschte Zustand kann sich durch starke Medikamente wie Antibiotika, Sulfonamide und andere chemische Mittel ergeben, da diese empfindlich zu schwächen vermögen. Bei Pilzkrankheiten muss man in erster Linie den Kalkspiegel im Blute zu heben suchen, was durch kalkhaltige Nahrung sowie durch die Einnahme von Urticalcin erreicht werden kann. Alles was man dem Körper zu verdauen gibt, kann diesem entweder nützen oder schaden. Leider sind sich viel zu wenige von uns bewusst, dass Weisszuckersüssigkeiten unbedingt von uns gemieden werden sollten.